

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

118. Vom Wesentlichen und Zufälligen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

„Wer diesen Brief in Amsterdam bey einem gewissen Manne vorzeigen würde, dem sollten zweytausend Thaler (und also sehr vielmal mehr, als der Kaufmann der Wittve gegeben) ausgezahlt werden.“

Welche er denn auch erhalten, aber lieberlich durchgebracht hätte, worüber ihm nun sein Gewissen die bittersten Vorwürfe mache, weil er nicht im Stande wäre, auch nur im geringsten den Schaden wieder gut zu machen, den er der armen Wittve zugefügt habe.

Unschätzbar ist der Werth der Schulen! Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, ist ein Hülfsmittel zu aller wahren Weisheit zu gelangen, und viel Gutes zu kennen. Weish. 10, 8.

118. Vom Wesentlichen und Zufälligen.

In einer gewissen Stadt war ein lustiger Marktf knecht. Wenn die jungen Bäuerinnen zum Markte kamen, und ihm ihre Waaren zeigten, die sie zum Verkauf brachten, dann scherzte er mit einigen, die er kannte, und trieb gewöhnlich sein Gespötte mit dem Ehestande. — Einst scherzte er auch so mit Marien, und fragte sie, ob sie denn nicht bald Mutter werden wollte? Da kam er aber unrecht an. Denn diese forderte von ihm eine genaue Beschreibung, was denn eine Mutter eigentlich wäre? Der Marktknecht sagte: Eine Frau, die Jahr aus Jahr ein an der Wiege sitzt,

oder beständig ein Kind im Mantel trägt. „ Ihr irret, sagte Marie, denn erstlich wiegen und tragen wir unsre Kinder gar nicht, oder doch sehr selten, weil es unsre Geschäfte nicht zulassen, es auch den Kindern nicht dienlich seyn soll; sodann ist das eigentlich eine Mutter, die nicht bloß Kinder zur Welt bringt, sondern auch, wenn sie gebohren sind, sie sorgfältig pflegt und wartet, sie vor allem leiblichen und geistlichen Uebel bewahrt, und zu allem Guten gewöhnt. Dazu gehört sehr viel, wie ich in der Schule gelernt habe. Eine gute Mutter ist des Hauses größte Zierde. Seht Freund, das soll und muß eine Mutter seyn, und das wird sie, wenn sie in der Schule schon über ihre Mutterpflichten belehrt wird. Wenn ihr also künftig eine Beschreibung von einem Dinge macht, so unterscheidet hübsch das Wesentliche vom Zufälligen. Da schämte sich der Marktknecht, und ging schweigend fort.

Zufällig ist das an einem Dinge, was daran seyn kann, aber nicht nothwendig seyn muß. Wesentlich hingegen dasjenige, ohne welches ein Ding nicht das, oder nicht so vollkommen ist, was es seyn soll. So ist z. B. in dieser Geschichte zur Mutter keine nothwendige Eigenschaft, daß sie das ganze Jahr hindurch immer ein Kind im Mantel trage, ohne auch für die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen, obgleich die Erziehung bey vielen Aeltern noch für eine Nebensache gehalten wird.